



# Grundlagenpapier Verein OJA Zürich

2. Ausgabe, 26.03.2018

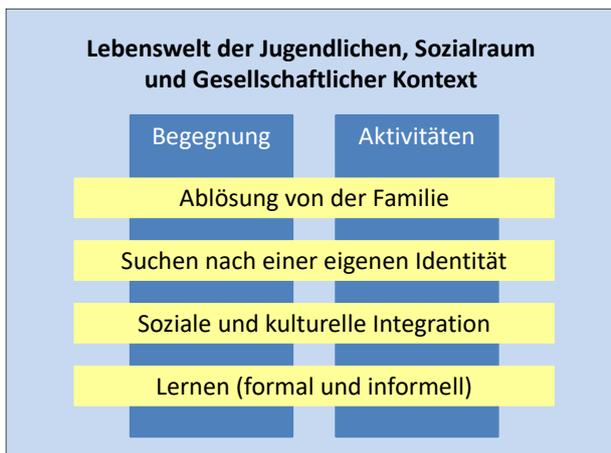
Das vorliegende Grundlagenpapier beschreibt Grundhaltungen, Grundsätze, Arbeitsweisen und Angebote der OJA Zürich, versteht sich jedoch nicht als abschliessend. Vielmehr soll es parallel zur fortlaufenden Entwicklung der Praxis der OJA ergänzt und ausgebaut werden.

## Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA).....	2
2	Haltungen und Grundsätze der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA) .....	3
2.1	Sozialraum- und lebensweltorientierte Jugendarbeit .....	3
2.2	Freiwilligkeit, Bedarfs- und Ressourcenorientierung .....	3
2.3	Jugendarbeit und Bildung .....	4
2.4	Diversität .....	5
2.5	Genderbewusste Jugendarbeit .....	5
2.6	Integration .....	5
2.7	Partizipation .....	6
2.8	Prävention und Gesundheitsförderung .....	6
2.9	Professionelle Beziehungsarbeit, Vertraulichkeit und Transparenz .....	7
2.10	Arbeit mit Jugendlichen mit Beeinträchtigungen .....	7
3	Begegnung.....	8
3.1	Jugendtreff und Jugendladen .....	8
3.2	Aufsuchende Jugendarbeit .....	9
3.3	Soziale Medien und öffentliches WLAN .....	9
4	Aktivitäten .....	10
4.1	Jugendszenen, Kunst und Kultur .....	10
4.2	Kurse und Workshops .....	10
4.3	Midnight-Sports und weitere Sportaktivitäten .....	11
4.4	Beratung und Information .....	11
4.5	Lehrstellensuche und Arbeitsintegration .....	12
4.6	Arbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen .....	12
5	Vernetzung und Zusammenarbeit .....	13
5.1	Vernetzungsziele und -partnerInnen .....	13
5.2	Zusammenarbeit mit Schulen .....	13
6	Quellen.....	15

# 1 Grundlagen der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA)

Grundlage der Offenen Jugendarbeit und der soziokulturellen Arbeit der OJA ist ein demokratisches Gesellschaftsverständnis, das Teilhabe, Teilnahme und Chancengerechtigkeit mit dem Ziel persönlicher Emanzipation fördert und fordert. Jugendliche sollen erfahren, dass sie mit Eigeninitiative, Selbstverantwortung und durch aktive Mitbeteiligung ihre eigenen Lebensumstände und das Gemeinwesen, in dem sie leben, mitgestalten können. Die Aufgabe der JugendarbeiterInnen besteht darin, Jugendliche zu Partizipation und Eigeninitiative anzuregen und sie bei der Umsetzung zu unterstützen. Durch diese Erfahrungen können sich die Jugendlichen zu selbständigen und tragfähigen AkteurInnen der Gesellschaft entwickeln.



Das Jugendalter stellt für jeden Menschen eine wichtige Phase der Sozialisation dar. Junge Menschen lösen sich vom Elternhaus ab und sind auf der Suche nach einer eigenständigen Identität. Dieser keineswegs gradlinig verlaufende Prozess ist abhängig vom sozialen und kulturellen Kontext, in dem sich die Jugendlichen befinden und bewegen. Die Jugendlichen suchen und testen Möglichkeiten und Grenzen. Durch die Auseinandersetzung mit und Reibung an gesellschaftlichen Normen und Werten wird die soziale und kulturelle Integration ermöglicht. Dadurch verändern sich sowohl die heranwachsenden Menschen als auch die gesellschaftlichen Normen und Werte. Neben Eltern-

haus, Schule und Beruf ist die Freizeit ein immer wichtigeres Sozialisationsfeld, in welchem vielfältige Abgrenzungs-, Zugehörigkeits- und damit Identifikationsprozesse stattfinden. Peergroups spielen dabei eine bedeutsame Rolle.

## Zielgruppen

Die primäre Zielgruppe der OJA sind Jugendliche aus dem Einzugsgebiet der OJA-Einrichtungen im Alter von 12 bis 18 Jahren, unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Ausrichtung, sozialem Status und Ausbildung. Je nach Ausgangslage und Aktivität kann das Alter nach oben (18–24) oder nach unten (10–12) variieren. Zudem werden einzelne Aktivitäten, Angebote und Projekte für besondere Zielgruppen konzipiert, um eine möglichst hohe Wirkung zu erzielen. Folgende Faktoren beeinflussen die Präzisierung der Zielgruppen: Sozialraum, Quartier, Umfeld, Brennpunkte, soziale Durchmischung, Alter, Bildung, Politik, Soziales Kapital, Interessen der Jugendlichen, Geschlecht usw.

Eine gute Durchmischung und Vielfalt von Jugendlichen in einer Einrichtung ist ein wichtiger Faktor, der das Erreichen soziokultureller Ziele – z.B. Integration – unterstützt. Deshalb soll in jedem Fall eine optimale Durchmischung angestrebt werden.

Sekundäre Zielgruppen der OJA sind Eltern und Bezugspersonen aus den Einzugsgebieten sowie Vernetzungs- und KooperationspartnerInnen. Dazu gehören beispielsweise die Quartierkoordination, Schulen, weitere soziokulturelle Akteure, Kirchen, Quartier-, Sport- und andere Vereine, Polizei und sip züri, sowie Politik und Gewerbe.

## Wirkungs- und Zielorientierung

Eine professionelle Offene Jugendarbeit verfolgt mit ihren Angeboten, Aktivitäten und Projekten definierte Wirkungen und Ziele. Deshalb arbeitet die OJA nach dem Regelkreis "Ausgangslage – Wirkungs- und Zieldefinition – Planung – Durchführung – Auswertung". Der Regelkreis unterstützt die Überprüfung der Wirkungs- und Zielerreichung sowie das kontinuierliche Verbessern der Aktivitäten und der Abläufe.

## **2 Haltungen und Grundsätze der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA)**

### **2.1 Sozialraum- und lebensweltorientierte Jugendarbeit**

Die Offene Jugendarbeit der OJA spricht grundsätzlich alle Jugendlichen eines Einzugsgebietes an. Sie richtet ihren Blick auf den gesamten Sozialraum und beobachtet und analysiert diesen laufend, unter aktivem Einbezug der Jugendlichen. Sie verschafft sich so einen Überblick über die Lebenswelt und die Bedarfslagen der Jugendlichen, über soziale Systeme, über Organisationen und Netzwerke, über Freizeitangebote, Freiräume und Ressourcen, aber auch über Problemlagen und Brennpunkte. Für ihr an den Bedarf und den Interessen der Jugendlichen ausgerichtetes Handeln betrachtet die OJA den Sozialraum als die relevante Bezugsgrösse. Wenn sich der Sozialraum zweier oder mehrere OJA-Einrichtungen überschneiden, arbeiten diese eng zusammen.

Offene Jugendarbeit orientiert sich an den Lebenssituationen der Jugendlichen. Sie erkennt Anliegen, Ressourcen und Schwierigkeiten von Jugendlichen im Kontext ihrer Lebenswelt, die geprägt ist von Elternhaus, Schule, Wohnquartier, Peergroup, Lehrbetrieb/Arbeitsort, Vereinen, aber auch von vorhandenen oder fehlenden Freiräumen und Freizeitmöglichkeiten. Bei der Bearbeitung ihrer Themen wird deshalb die Lebenswelt der Jugendlichen einbezogen. Ressourcen werden gezielt zur Realisierung von Projekten und zur Bewältigung von Schwierigkeiten genutzt. Damit dies gelingen kann, werden lokale Kontakte und Netzwerke einbezogen, gepflegt und bei Bedarf aufgebaut. So sind KooperationspartnerInnen und ihre Ressourcen abrufbar, wenn sie für die Anliegen der Jugendlichen gebraucht werden.

Im Kontext der sozialräumlichen Arbeit haben die OJA-Einrichtungen (Jugendtreff/Jugendladen) mit ihren Räumen und ihrer Infrastruktur eine besondere Bedeutung. Sie dienen als nützliche Arbeitsinstrumente, die immer dann zum Einsatz kommen, wenn es für bestimmte Zielgruppen und Aktivitäten sinnvoll ist. Gleichzeitig bilden Jugendtreff/Jugendladen den Heimathafen und Ausgangspunkt für sämtliche Aktivitäten, die im umgebenden Sozialraum stattfinden. Dabei können auch Einrichtungen und Räume Dritter, z.B. von Kirchen oder Gemeinschaftszentren, einbezogen werden.

Der öffentliche Raum spielt für die Offene Jugendarbeit eine besondere Rolle. Als Begegnungsraum bietet er Jugendlichen ein wichtiges Lernfeld, wo sie das Zusammenleben unter Gleichaltrigen und zwischen den Generationen erproben, wo sie Grenzen erfahren, ausloten und aushandeln und wo sie Verantwortung übernehmen können. Die OJA kann die Jugendlichen in der verantwortungsbewussten Nutzung des öffentlichen Raumes begleiten und unterstützen, bei Nutzungskonflikten vermitteln und gemeinsam mit ihnen im Umgang mit konfliktiven Situationen Lösungswege entwickeln. Der öffentliche Raum kann generationenübergreifend als wichtiger Handlungs- und Lernraum für eine demokratische Gesellschaft verstanden werden und bietet den Jugendlichen mannigfaltige Gelegenheiten, sich auf konstruktive Art für ihre Belange einzusetzen.

### **2.2 Freiwilligkeit, Bedarfs- und Ressourcenorientierung**

Jugendliche nutzen das Angebot der Offenen Jugendarbeit zum grössten Teil in ihrer Freizeit. Sie entscheiden grundsätzlich autonom, ob, in welchem Masse und wie lange sie die Angebote der OJA nutzen und sich in Aktivitäten engagieren wollen. Ausnahmen können Aktivitäten sein, die in Zusammenarbeit zwischen OJA und Schule stattfinden und an den schulischen Kontext gebunden sind. Generell verpflichtet sich die OJA zu keinerlei Obhuts- oder Fürsorgevereinbarungen für einzelne Jugendliche.

Gleichwohl verpflichten sich Jugendliche oft freiwillig für die Mitarbeit in Projekten oder anderweitigen Vorhaben, wenn dies durch die Aktivität gefordert wird. Daraus entstehen Verbindlichkeiten zwischen den Jugendlichen und der OJA. Die JugendarbeiterInnen können solche Verbindlichkeiten im Modus des Dialogs und im Sinne der Aktivität einfordern, allerdings ohne Anwendung von Zwangsmassnahmen. Dank der Freiwilligkeit beteiligen sich Jugendliche intensiv, wo sie Interesse und Herzblut haben und entwickeln so ein hohes, weil selbstbestimmtes, Engagement. Andererseits kann es auch vorkommen, dass Projekte und Aktivitäten nicht stattfinden, wenn die betreffenden Jugendlichen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Jugendliche sollen ihren Bedarf selber deklarieren. Es ist die Aufgabe der JugendarbeiterInnen, Jugendliche in Bezug auf ein besseres Verständnis und die Klärung ihrer Bedürfnisse zu unterstützen. Die diesbezügliche Wahrnehmung Jugendlicher unterscheidet sich teilweise deutlich von derjenigen der Erwachsenen. Die Bedarfsäusserungen von Jugendlichen müssen daher von JugendarbeiterInnen oft „übersetzt“

und in den Kontext der spezifischen Entwicklungsphasen des Jugendalters und der individuellen Situation der jeweiligen Jugendlichen gestellt werden.

JugendarbeiterInnen machen den Jugendlichen aber auch immer wieder klar, dass ohne ihre Eigenaktivität und ihr Engagement keine Veränderungen oder Neuerungen möglich sind. Deshalb klären sie mit ihnen, ob und in welchem Masse sie sich für die Realisierung ihrer Anliegen einsetzen wollen und können.

Die OJA ist bestrebt, Jugendliche so weit wie möglich zu beteiligen. Die Vorgehensweise der JugendarbeiterInnen und die Beteiligungsform setzen an den Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen der Jugendlichen an und betrachten diese als Ausgangspunkt. Durch die Beteiligung sollen die Jugendlichen ihre Handlungskompetenzen erweitern und neue Fähigkeiten erlangen. Jugendliche werden dadurch befähigt, ihre eigenen Potenziale zu erkennen und zu nutzen.

### 2.3 Jugendarbeit und Bildung

Die OJA verbindet mit ihrer Tätigkeit einen Bildungsauftrag und erachtet diesen als ein bedeutendes Element der offenen Jugendarbeit. Die Schule und die Berufsausbildung sind zwei zentrale Säulen der Bildung. Das Lernen in der Freizeit erachtet die OJA als eine dritte wichtige und tragende Säule einer umfassenden Bildung. Die Bildung der OJA ist im Freizeitbereich der Jugendlichen und an der Schnittstelle zwischen Schule/Beruf und Freizeit angesiedelt.

In Anlehnung an Albert Scherr<sup>1</sup> versteht die OJA den Bildungsbegriff als Subjektbildung durch die Auseinandersetzung mit der Welt, um sich als Individuum zu begreifen und die Welt dadurch mitzugestalten. Mit dieser „Selbstbildungsperspektive“ (Sting) grenzt sich die OJA von einem einseitig verwertungsorientierten Bildungsverständnis ab, das Bildung primär auf den Erwerb von Wissen und kognitiven Kompetenzen zwecks Hervorbringungen einer verwertbaren „Employability“ reduziert. Vielmehr zielen die Bildungsbestrebungen der OJA auf die Lebensführung, auf Lebensqualität und das Wohlbefinden. Die Jugendlichen sollen unterstützt werden in der Achtsamkeit auf ihre Gesundheit, im sozialen Engagement und in der Fähigkeit, Lebensziele autonom bestimmen zu können (vgl. Sting 2016). Bildung, wie sie die OJA versteht, wirkt Ungleichverhältnissen entgegen und strebt soziale Gerechtigkeit an.

Die OJA unterscheidet zwischen formaler sowie non-formaler Bildung und informellem Lernen und fördert non-formale Bildung sowie informelles Lernen<sup>2</sup>, wobei die beiden Bildungs- bzw. Lernformen fließend ineinander übergehen. Non-formale Bildung findet in der OJA z.B. bei der Planung und Umsetzung von Projekten mit Jugendlichen statt. Teilhabe, demokratisches Aushandeln unterschiedlicher Interessen, Verantwortungsübernahme, Konfliktregulierung usw. können als zentrale Aspekte non-formaler Bildungsprozesse verstanden werden. Informelles Lernen ist ein Prozess der Selbstbildung, der in unmittelbaren Lebenszusammenhängen stattfindet. Informelles Lernen hat kein vordefiniertes Lernsetting, kann immer und überall geschehen, oft als unbewusster Lernprozess.

Gerade dadurch, dass Lernen nicht im Zentrum der Tätigkeit steht, sind non-formale Bildung und informelles Lernen besonders wirksam. Jugendliche verfolgen eigene Ideen und Interessen und setzen diese mit Herzblut um. Im Vordergrund steht für sie der Event, das Billardtturnier oder das gemeinsame Kochen, das sie organisieren oder daran teilnehmen. Dabei eignen sie sich vielfältige Fähigkeiten an.

Da das Lernen der Jugendlichen oft nicht mit Absicht und nicht bewusst geschieht, bietet sich der OJA eine besondere Bildungschance. Die Bildungsarbeit zeigt sich offen für die Themen, Wünsche und Ideen der Jugendlichen. Sie setzt auf Partizipation und bezieht Jugendliche in die Gestaltung der Lernfelder ein. Es ist Aufgabe der Jugendarbeiterinnen, Anknüpfungspunkte für Lernprozesse ad hoc im Alltag zu erfassen, diese aufzugreifen und so alltagsförmige Kommunikationsmomente hin zu Momenten non-formaler Bildung und informellen Lernens zu gestalten. Das Prinzip der Freiwilligkeit stellt sicher, dass die Jugendlichen nicht zu etwas gezwungen werden, sondern selbst wählen können, welche Verwirklichungschancen sie wahrnehmen wollen und welche nicht.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Albert Scherr, 2013

<sup>2</sup> vgl. Arbeitsgruppe „Umfassende Bildung“, 2012 und Verein Wiener Jugendzentren, 2012

<sup>3</sup> Schenker, Norina (2014). Eine emanzipatorische Bildungsposition für die professionelle Offene Kinder- und Jugendarbeit – Eine Konstruktion anhand des Wissenschaftsdreiecks mit Einbezug des Capabilities-Ansatzes. Master-Thesis. Olten: FHNW. Url: [http://www.oja.ch/cms/upload/dokumente/diplomarbeiten/2014-01\\_MT\\_Emanzipatorische\\_Bildungsposition\\_in\\_der\\_prof.\\_OJA\\_Norina\\_Schenker.pdf](http://www.oja.ch/cms/upload/dokumente/diplomarbeiten/2014-01_MT_Emanzipatorische_Bildungsposition_in_der_prof._OJA_Norina_Schenker.pdf) [Zugriffsdatum: 28.4.2015]

## 2.4 Diversität

Die OJA betrachtet Vielfalt und Unterschiede als Bereicherung und begegnet allen mit Wertschätzung und Offenheit. Sie orientiert sich an den Menschenrechten und toleriert keine Diskriminierung und Ausgrenzung. JugendarbeiterInnen setzen sich ein für die Chancengerechtigkeit und Gleichwertigkeit, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, ethnischer, nationaler und sozialer Herkunft, körperlicher oder psychischer Einschränkung oder sexueller Orientierung. JugendarbeiterInnen richten den Fokus nicht auf Unterschiede, sondern auf die Stärkung der Gemeinsamkeiten und das gesellschaftliche Zusammenleben. Diskriminierung, Ausschluss oder Benachteiligung bearbeitet die OJA aktiv und auf verschiedenen Ebenen. Der Umgang mit Vielfalt und Diversität unserer Gesellschaft wird als Querschnittsthema betrachtet.

Die OJA ist grundsätzlich darauf bedacht, für alle Jugendlichen in ihren Einzugsgebieten zugänglich zu sein. Trotzdem kann sie, je nach Ausgangslage und Auftrag, ihr Augenmerk auf spezifische Zielgruppen richten und diese mit adäquaten Angeboten erreichen.

JugendarbeiterInnen beobachten regelmässig, welche Jugendliche ihre Angebote nutzen und welche nicht. Bei denen, die sie nicht nutzen, überprüfen die MitarbeiterInnen der OJA die möglichen Gründe und eruieren, ob diese die Angebote der OJA brauchen könnten. Insbesondere gilt es zu hinterfragen, inwiefern strukturelle Rahmenbedingungen oder vorherrschende Machtverhältnisse und Differenzordnungen den Zugang für bestimmte Jugendliche erschweren oder verunmöglichen. Die OJA hinterfragt auch die Zugänglichkeiten anderer Organisationen und interveniert gegebenenfalls.

## 2.5 Genderbewusste Jugendarbeit

Die OJA fördert mit ihrer Jugendarbeit die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern und will in ihren Aktivitäten den unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Bedürfnissen Rechnung tragen. Dies soll in der expliziten Mädchen- resp. Bubenarbeit als auch in den geschlechterdurchmischten Angeboten zum Tragen kommen. Es sollen alle Geschlechter in gleichem Mass von den Ressourcen der Offenen Jugendarbeit profitieren, was erfahrungsgemäss aber nicht zwingend bedeutet, dass alle Geschlechtergruppen sich gleichermaßen an den Aktivitäten beteiligen und diese gleich intensiv nutzen.

Um die Chancengleichheit zu fördern, können die Jugendlichen die Jugendtreffs/Jugendläden und die Aktivitäten mitgestalten und dabei ihre spezifischen Anliegen einbringen. Die OJA arbeitet mit gemischtgeschlechtlichen Teams und bietet den Jugendlichen dadurch sowohl männliche als auch weibliche Ansprech- und Bezugspersonen. Die OJA arbeitet sowohl mit „Equal-Gender-“, reflexiven Koedukations- als auch „Cross-Work-Ansätzen“.

## 2.6 Integration

Die OJA versteht Integration als komplexen, differenzierten, dynamischen und langfristigen Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens, bei dem sich alle Beteiligten entwickeln. Prozesse der Integration sind mit Auseinandersetzungen und Aushandlungen in Bezug auf Werte und Normen, Religion, Sprache, Lebensweisen und Gewohnheiten, Identität, Macht und damit Teilhabe- und Teilnahmemöglichkeiten sowie mit Selbst- und Mitbestimmung verbunden.

Im Jugendalter spielt die Integration eine wichtige Rolle. Es ist Aufgabe der Jugendlichen, ihren Platz in der Erwachsenenwelt zu finden, sich in der Gesellschaft zu integrieren und diese mitzutragen – im Idealfall unabhängig von Herkunft, Nationalität, sozialer Schicht, Bildungsstand und Beziehungsnetzen. Der damit verbundene Ablösungsprozess vom Elternhaus ist mit vielschichtigen Verunsicherungen und Spannungen verbunden, die zu einer vorübergehenden Desintegration führen und von den Jugendlichen in Hinblick auf eine neue, selbständige Persönlichkeit bewältigt werden müssen.

Die Integration in den vorgefundenen gesellschaftlichen Rahmen kann aber nur gelingen, wenn die Gesellschaft ihrerseits die Bereitschaft zeigt, sich mit den Jugendlichen aktiv auseinanderzusetzen und ihnen einen eigenständigen Gestaltungsraum zugesteht. Insofern verstehen wir Integration als einen beidseitigen Prozess.

Bestimmte Bedingungen und Ressourcen können für einen gelingenden Integrationsprozess ausschlaggebend sein. Ein Migrationshintergrund gepaart mit einem tiefen Bildungsniveau sowie geringen ökonomischen Ressourcen können sich auf den Integrationsprozess erschwerend auswirken, da Teilhabe und Teilnahmemechancen insbesondere im Bildungs- und Arbeitsbereich (z.B. Lehre) verringert sind. Integration von

(mehrfach-)benachteiligten Jugendlichen heisst für die OJA folglich, sie darin zu unterstützen, in der Erwachsenenwelt ihren Platz zu finden. Dabei sollen ihr kultureller, sozialer und ökonomischer usw. Hintergrund und damit verbundene Teilhabe- und Teilnahmechancen sowie besondere Bedürfnisse stets mitgedacht werden.

Viele gesellschaftlichen Impulse und Veränderungen werden von der Jugend ausgelöst. Gerade weil sie sich oft von Erwachsenen abheben und abgrenzen oder sich gegen die Erwachsenen und gegen institutionalisiertes auflehnen, gleichzeitig aber ihren Platz verlangen und Teilnehmen und Teilhaben fordern, sieht sich die Gesellschaft herausgefordert.

Die OJA fördert Integrationsarbeit auf dem Grundsatz der Chancengerechtigkeit und Chancengleichheit und sieht Integrationsprozesse immer auch als Mittel, um den Jugendlichen Zugang und Chancen zu gewähren. Deshalb ist das Fördern und Fordern von Partizipation eine der wichtigsten Zielsetzungen und gleichzeitig zentraler Grundsatz der Jugendarbeit.

## **2.7 Partizipation**

Partizipation ist zugleich Ziel und Arbeitsmodus der OJA. Die OJA beteiligt Jugendliche an Gestaltungsprozessen in ihrem Umfeld. Sie können beispielsweise das Programm und die Angebote der OJA-Einrichtungen mitgestalten, in Projekten eigene Ideen und Vorstellungen umsetzen, bei Beteiligungsprozessen der Stadtverwaltung in ihrem Einzugsgebiet ihren Bedarf und ihre Sicht als Jugendliche einbringen oder jugendkulturelle Aktivitäten realisieren. Im Zentrum stehen sowohl die Förderung der Eigenaktivität, der Mitwirkung und der Übernahme von Verantwortung als auch der Spass an der Organisation einer Aktivität.

Partizipation in der OJA beginnt mit der Information der Jugendlichen über die verschiedenen Beteiligungsfelder und Beteiligungsformen. Jugendliche sollen erfahren, wie sie sich beteiligen können und welche Regeln in welchem Kontext gelten. Im Beteiligungsprozess handeln Jugendliche entsprechend ihren Fähigkeiten. Die JugendarbeiterInnen unterstützen die Jugendlichen und übernehmen die Aufgaben, welche diese nicht selber erfüllen können. Sie lassen Jugendliche in angemessenem und verantwortbarem Rahmen mitbestimmen, wobei auch Fehler und damit Lernprozesse ermöglicht werden sollen. Das gibt den Jugendlichen Gelegenheit, während eines Prozesses vermehrt Aufgaben und Entscheidungsverantwortung zu übernehmen. Mit wachsender Verantwortungsbereitschaft können sie auch zunehmend die Regeln aushandeln und dadurch die Rahmenbedingungen für Aktivitäten mitbestimmen. Durch ihre Beteiligung an den verschiedensten Aktivitäten leisten Jugendliche unzählige Stunden Freiwilligenarbeit, die anderen Jugendlichen und dem Gemeinwesen zugutekommen.

Partizipation wird so zu einem wesentlichen Teil politischer Bildung, wobei es nicht um Parteipolitik geht, sondern um Mitgestaltung, sowie Selbst- und Mitbestimmung in der Lebenswelt und im Sozialraum der Jugendlichen. Die Offene Jugendarbeit erweist sich dadurch als ein Ort gelebter Demokratie und eröffnet vielfältige Zugänge und Lernfelder zu alltags- und lebensweltlichen Formen der politischen Mitbestimmung. Junge Menschen entwickeln sich durch diese Prozesse und Erfahrungen zu verantwortungsbewussten Individuen in einer demokratischen Gesellschaft.

## **2.8 Prävention und Gesundheitsförderung**

Gesundheitsförderung ist ein bedeutendes Wirkungsfeld der Offenen Jugendarbeit. In der Adoleszenz befinden sich Jugendliche in einer Findungsphase. Sie müssen den sich verändernden Körper erfahren, ihre Gefühlswelt, die teilweise verrücktspielt, bewältigen und neue Grenzen ausloten. Es ist eine wichtige Aufgabe der Offenen Jugendarbeit, eine gesunde Entwicklung der Jugendlichen zu unterstützen. Die Themen sind vielfältig: bewusste Ernährung, Umgang mit berauschenden Substanzen, Sexualität, Verhütung, Vorbeugen von Infektionskrankheiten, Umgang mit Geld und Vermeidung von Schulden, Grenzerfahrungen beispielsweise im Sportbereich, Aggression und Gewalt, Umgang mit den Gefahren der sozialen Medien usw.

Neben dem positiven Einfluss, welche die OJA in der täglichen Arbeit auf Jugendliche nehmen kann, gilt es, negative Tendenzen und Entwicklungen zu erkennen und mit angemessenen Interventionen vorbeugend zu reagieren. Einerseits sprechen JugendarbeiterInnen einzelne Jugendliche bei auffälligem Verhalten direkt an und bieten ihnen Möglichkeiten, ihr Verhalten zu reflektieren und Änderungen anzustreben.

Andererseits lancieren sie Aktivitäten und Projekte zu aktuellen Themen und Entwicklungen. Sie informieren und sensibilisieren Jugendliche vor Gefahren und möglichen Folgen, bearbeiten zusammen mit ihnen sensible Themen und befähigen sie zu einem bewussten und selbstbestimmten Handeln. Im Präventionsbereich arbeitet die OJA wenn immer möglich mit Fachstellen und ausgewiesenen Fachpersonen zusammen. Bei Bedarf lanciert sie Öffentlichkeitskampagnen.

## **2.9 Professionelle Beziehungsarbeit, Vertraulichkeit und Transparenz**

Eine gelungene Beziehungsarbeit zwischen JugendarbeiterInnen und Jugendlichen ist die Grundlage für die fachliche und emotionale Begleitung der Jugendlichen sowie für alle weiteren Aktivitäten der Offenen Jugendarbeit. JugendarbeiterInnen bieten Jugendlichen einen verlässlichen, vertrauensvollen Beziehungsrahmen und nehmen eine Vorbildfunktion wahr. Dadurch erhalten Jugendliche Orientierung, können soziale Kompetenzen entwickeln sowie Meinungs- und Handlungsvielfalt erleben. Das Jugendalter ist geprägt vom Ausprobieren und dem Ausloten von Grenzen. Deshalb gehört es auch zur Aufgabe der JugendarbeiterInnen, Grenzen zu setzen und sich in Konflikten als Sparringspartner anzubieten. Durch Reibung und Auseinandersetzungen lernen Jugendliche einen konstruktiven Umgang mit Spannungen und Konfliktsituationen, was wiederum den Beziehungsrahmen stärkt.

Das Vertrauensverhältnis ist ein wichtiges Element der Beziehungsarbeit, dem Sorge getragen werden muss. Die JugendarbeiterInnen der OJA unterstehen dem Berufskodex der Sozialen Arbeit und gehen mit allem, was ihnen Jugendliche erzählen oder sie über Jugendliche wissen, vertraulich um. Die Weitergabe von Informationen und Daten wie auch das Einleiten von Interventionen geschieht nur in Absprache mit den Jugendlichen. Jeder Schritt und die möglichen Folgen werden transparent und verständlich dargelegt. Ausnahme besteht bei Gefährdung von Personen. Daraus können für die JugendarbeiterInnen Spannungsfelder zwischen dem Vertrauensverhältnis und den Schutzverpflichtungen gegenüber den Jugendlichen selbst oder Dritten entstehen.

## **2.10 Arbeit mit Jugendlichen mit Beeinträchtigungen**

Jugendliche mit körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen sollen grundsätzlich Zugang zu den Angeboten der OJA haben, sofern dies im Rahmen der jeweiligen Gegebenheit möglich ist. Gelungene Beteiligungen unterstützen die altersgerechte Entwicklung der Betroffenen und fördern die Integration. Jugendliche ohne spezifische Beeinträchtigung werden mit der Thematik konfrontiert und es kann für alle Beteiligten zu wertvollen Erfahrungen im Umgang mit Unterschieden führen.

Beeinträchtigungen sollen bei den Aktivitäten nicht im Zentrum stehen. Vielmehr geht es darum, einen möglichst ungezwungenen und alltäglichen Umgang zu pflegen und auch hier bei den Ressourcen der Jugendlichen anzusetzen. Integration gelingt am besten, wenn beeinträchtigte Jugendliche nur so viel Sonderbehandlung wie nötig erhalten und gleichzeitig Stigmatisierung und Diskriminierung konsequent entgegengetreten wird. Bei Bedarf können mit Einbezug von Jugendlichen thematische Aktivitäten durchgeführt werden, die Beeinträchtigungen zum Thema haben.

MitarbeiterInnen sollen grundsätzlich offen sein für Jugendliche mit Beeinträchtigung. Zudem können sie gezielt Aktivitäten initiieren, wenn sie einen Bedarf feststellen oder vermuten, beispielsweise wenn sie beeinträchtigte Jugendliche im Umfeld der BesucherInnen ausmachen, die (noch) keinen Zugang zur OJA haben.

Grenzen des Einbezugs können sich ergeben, wenn Beeinträchtigungen besondere Anforderungen an Raum, Infrastruktur und Fachwissen der MitarbeiterInnen stellen. Die OJA kann die räumlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten nur minimal beeinflussen und die MitarbeiterInnen sind für die Arbeit mit Jugendlichen mit schwerwiegenden Beeinträchtigungen nicht ausgebildet. Teilweise werden in der Offenen Jugendarbeit Aktivitäten durchgeführt, die mit gewissen Formen von Beeinträchtigungen nicht vereinbar sind.

Wo immer möglich und sofern mit einem vertretbaren Aufwand realisierbar, versucht die OJA Hürden abzubauen und Teilnahme zu ermöglichen. Dies kann von MitarbeiterInnen besondere Kenntnisse erfordern, welche zuerst eingeholt werden müssen. Zu allgemeinen Aspekten können MitarbeiterInnen spezialisierte Fachorganisationen kontaktieren. In individuellen Einzelfällen kann sich auch der Kontakt mit dem Umfeld

der bzw. des Jugendlichen als notwendig erweisen und unterstützend sein. Grundsätzlich muss die Beteiligung ohne erwachsene Begleitperson möglich sein, ausser in Settings, bei denen die Anwesenheit von Erwachsenen explizit vorgesehen ist. Die MitarbeiterInnen entscheiden unter Berücksichtigung der Infrastruktur, der Personalsituation, der Art der Aktivität und der Zusammensetzung der BesucherInnen bzw. der TeilnehmerInnen, inwiefern eine Teilnahme von Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung vertretbar ist. Es gilt, Situationen zu vermeiden, bei denen alle Beteiligten überfordert sind. Zudem erachtet die OJA eine standardisierte Vorgehensweise aufgrund der Vielfalt von möglichen Ausgangslagen als nicht zielführend. Auf Anfrage und je nach Ressourcenlage berät und unterstützt die OJA Behindertenorganisationen beim Planen und Durchführen eigener Freizeitaktivitäten. Bei Bedarf und nach Möglichkeit werden die Räume der OJA zur Verfügung gestellt.

## **3 Begegnung**

### **3.1 Jugendtreff und Jugendladen**

Jugendtreffs, Jugendläden und Jugendräume sind niederschwellige Begegnungsorte für Jugendliche, in denen sie einen Teil ihrer Freizeit ohne Konsumationszwang verbringen können, ohne dafür eine besondere Gegenleistung erbringen zu müssen.

Die Jugendtreffs bestehen meist aus ein bis zwei grosszügigen Räumen und sind mit gemütlichen Sitzgelegenheiten, einer Musikanlage und Spielgeräten wie Billard, Tischtennis oder Tischfussball ausgestattet. Sie haben ein bis zwei Büro- oder Sitzungsräume und sind mit diversen Computer-Arbeitsplätzen ausgestattet. Jugendtreffs eignen sich auch, um Kurse, Workshops und Partys durchzuführen.

Jugendläden sind kleiner als Jugendtreffs und bestehen aus ein bis zwei kleinen Räumen, die gleichzeitig als Treffpunkt, Arbeits- und Gesprächsort dienen. Auch hier laden gemütliche Sitzgelegenheiten und verschiedene Spielmöglichkeiten zum Verweilen ein.

Alle Einrichtungen stehen den Jugendlichen als Kontakt- und Anlaufstelle zur Verfügung. Einerseits bringen Jugendliche Ideen für Aktivitäten und Projekte ein und werden durch die JugendarbeiterInnen bei der Umsetzung unterstützt. Daraus entstehen vielfältige Veranstaltungen und Angebote. Andererseits liegt Informationsmaterial zu diversen Themen auf. Jugendliche und Erwachsene können sich zu jugendrelevanten Themen informieren. Jugendliche holen sich zu unterschiedlichen Themen Unterstützung und Rat. Bei Bedarf vermittelt die OJA Ratsuchende weiter an spezialisierte Fachstellen.

Die OJA bietet Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Jugendliche können Bewerbungen verfassen oder Bewerbungsgespräche üben und werden dabei von den JugendarbeiterInnen gecoacht. Den Jugendlichen stehen dazu kostenlos PCs zur Verfügung. Sie haben Zugang zum Internet, um beispielsweise Recherchen für einen Vortrag in der Schule durchzuführen oder freie Lehrstellen zu suchen.

Die einzelnen Einrichtungen sind oft Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder für Aktivitäten im öffentlichen Raum. Dabei kann es sich um ein regelmässiges Treffangebot im Clubraum einer Kirchgemeinde, eine Party in den Räumen eines Gemeinschaftszentrums, um Midnight-Sports oder Sportaktivitäten in einer Turnhalle, ein Openair in einem öffentlichen Park oder um die Beteiligung an einem Quartierfest handeln.

Jugendliche haben unter bestimmten Bedingungen die Möglichkeit, Einrichtungen der OJA in Selbstverwaltung zu nutzen. Die Räume können beispielsweise für Partys und Geburtstagsfeiern, als Proberaum für Tanz und Musik oder als Cliquenraum genutzt werden. Die Räume werden an Jugendliche übergeben, die in der Lage sind, die entsprechende Verantwortung zu tragen bzw. in geeignetem Rahmen lernen können, diese zu tragen. Es können aber auch erwachsene Bezugspersonen der Jugendlichen einen Mietvertrag mit der OJA abschliessen. Ferner können auch Erwachsene die Räume mieten und nutzen, sofern keine Aktivitäten von Jugendlichen tangiert oder beeinträchtigt werden.

In einigen Quartieren beteiligen sich JugendarbeiterInnen an Mittelstufentreffs der Stadt oder betreiben einen Mittelstufentreff in ihrer Einrichtung.

### **3.2 Aufsuchende Jugendarbeit**

Die JugendarbeiterInnen der OJA sind oft und zu unterschiedlichen Zeiten im Quartier unterwegs, um auch im öffentlichen Raum als Ansprechperson präsent zu sein. Auf diese Weise wird ein breites Spektrum an Jugendlichen erreicht. Meist in Zweierteams kommen die JugendarbeiterInnen in Kontakt mit Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, und erfahren von ihren Bedürfnissen und Anliegen. Oft finden vor Ort Kurzberatungen statt. Die JugendarbeiterInnen suchen das Gespräch mit den Jugendlichen, informieren sie über die Angebote der OJA, nehmen ihre Ideen für Projekte auf und unterstützen sie bei der Umsetzung. In der Aufsuchenden Jugendarbeit sind die JugendarbeiterInnen Gäste der Jugendlichen an ihren Treffpunkten und verlassen diese, wenn die Jugendlichen zu erkennen geben, dass sie nicht (mehr) willkommen sind.

Die aufsuchende Arbeit dient der OJA, um am Puls der aktuellen jugendbezogenen Themen im Quartier zu bleiben und schnell auf Veränderungen, neue Trends oder Konflikte reagieren zu können. Die JugendarbeiterInnen können im öffentlichen Raum zwischen verschiedenen Jugendgruppierungen, aber auch zwischen Jugendlichen und Erwachsenen bei Nutzungskonflikten vermitteln. Ziel der OJA ist es, Aufenthaltsplätze für Jugendliche zu erhalten und sie darin zu unterstützen, sich solche anzueignen sowie verantwortungsvoll zu nutzen. Die OJA hat jedoch keinen ordnungspolitischen Auftrag und dadurch auch keine Kompetenzen, um Ruhe und Ordnung herzustellen.

Seit Jahren sind Feuertonnen ein äusserst beliebtes Angebot, das Jugendliche in verschiedenen Quartieren regelmässig nutzen. Es handelt sich dabei um von der OJA aufgestellte und zur Feuertonne umfunktionierte Ölfässer, die den Jugendlichen insbesondere in kühleren Jahreszeiten als Treffpunkte im öffentlichen Raum dienen, um sich zu wärmen, zu grillieren und gemütlich Gespräche zu führen. Vielfach kommen auch Erwachsene aus der Umgebung zur Feuertonne und es entwickeln sich interessante generationenübergreifende Gespräche und Begegnungen.

Ferner dient eine mobile Bar der OJA an Anlässen, Festen oder auch im Quartier als Hingucker und Anziehungspunkt. Sie bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, ihr in Workshops erlerntes Shaker-Handwerk aktiv anzuwenden und gemeinsam nicht-alkoholische Cocktails zu mixen.

### **3.3 Soziale Medien und öffentliches WLAN**

Internet und Soziale Medien gehören für Jugendliche zum selbstverständlichen Alltag. Mit sozialen Medien sind alle digitalen Medien und Technologien gemeint, welche die NutzerInnen bei der gegenseitigen Kommunikation und dem Austausch von Inhalten unterstützen. Die OJA versteht soziale Medien nicht als virtuelle Welt, sondern als Sozialraum mit handelnden AkteurInnen, welche diesen Raum erst ausmachen. Die Haltung der OJA gegenüber sozialen Medien ist sowohl positiv wie auch kritisch. Die JugendarbeiterInnen schätzen und nutzen die sozialen Medien im Arbeitsalltag. Es ist ihnen aber wichtig, genau darauf zu achten, wann und wie soziale Medien bereichernd sind und wo nicht.

Die Unterstützung der Jugendlichen im Umgang mit Internet und digitalen Medien sowie die Förderung ihrer digitalen Medienkompetenz gehören zum Auftrag der offenen Jugendarbeit. Die Präsenz der JugendarbeiterInnen in sozialen Medien erleichtert es ihnen, Jugendliche bei ihrer Mediennutzung zu begleiten, sie zu unterstützen, sie über Gefahren zu sensibilisieren und mit ihnen darüber im Dialog zu bleiben. Die JugendarbeiterInnen sind auch diesbezüglich Vorbild und Ansprechperson für Jugendliche.

Die OJA versteht die Kommunikation über soziale Medien als weitere Dimension für Beziehungsarbeit. Durch die Präsenz in sozialen Medien wird ein zusätzlicher, niederschwelliger Zugang für Jugendliche geschaffen, um mit den JugendarbeiterInnen in Kontakt zu treten. Soziale Medien werden von der OJA auch gezielt für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt.

Wie bei der Aufsuchenden Jugendarbeit treten die JugendarbeiterInnen in den Sozialen Medien grundsätzlich als Gast der Jugendlichen auf, nehmen dementsprechend eine „passive“ Rolle ein und bieten sich zur Kommunikation an. Die Entscheidung, ob die Jugendlichen mit ihnen kommunizieren wollen, liegt bei den Jugendlichen. Eine Ausnahme bildet problematisches Verhalten, bei dem die JugendarbeiterInnen das Gespräch mit dem Jugendlichen oder der Jugendlichen suchen und Stellung beziehen.

Auch elektronische Spiele sind mittlerweile eine wichtige Freizeitbeschäftigung von Jungen und Mädchen. Einige Jugendtreffs verfügen über Räume und Technik, um Games zu spielen. Auch finden ab und zu

FIFA-, Minecraft- oder ähnliche Spielturniere statt. Die Jugendlichen schätzen den Wettkampf, das Erlernen von technischem Wissen und nicht zuletzt das gemeinsame Spielen.

Öffentliche WLANs werden zunehmend zu einer Selbstverständlichkeit. Jugendliche kommunizieren überwiegend über ihr Smartphone, insbesondere dann, wenn sie unterwegs sind. Der erleichterte Zugang zum WLAN kann den Wissenszugang für Jugendliche unterstützen. Deshalb betreibt die OJA in ihren Einrichtungen passwortgeschützte öffentliche W-LANs.

## **4 Aktivitäten**

### **4.1 Jugendszenen, Kunst und Kultur**

Kulturelle Aktivitäten und das eigene Kunstschaffen unterstützen die Jugendlichen in ihrer Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt. Eigenes Handeln fördert eine konstruktive, kritische Betrachtung der Lebenssituation und vermittelt den Jugendlichen das Erlebnis, die Gesellschaft mitgestalten zu können, indem sie beispielsweise eine Fotoausstellung realisieren, mit ihrer Band in der Öffentlichkeit auftreten oder als Betriebsgruppe eine Konzertreihe mit zahlreichen BesucherInnen gestalten.

Jugendszenen und Jugendbewegungen sind ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft. Sie setzen sich kritisch mit der Welt der Erwachsenen auseinander und sind immer wieder Auslöser von wesentlichen sozialen und kulturellen Innovationen. Für den Alltag von vielen Jugendlichen haben sie eine grosse Bedeutung. In „ihrer“ Szene können sie sich selbst erfahren und ihre eignen kreativen Fähigkeiten entdecken. Jugendszenen sind mehr als nur eine attraktive Freizeitemgebung. Sie sind Beziehungsnetzwerke und bieten den Jugendlichen eine soziale Heimat.

Jugendliche sind in der OJA an verschiedenen Orten kulturell und künstlerisch tätig: Beispielsweise wenn sie während einer Zwischennutzung die Räume eines Hauses nach ihren Vorstellungen gestalten, wenn sie in einem Tonstudio ihre selbstkomponierten Songs aufnehmen, wenn sie ein Konzert organisieren oder gleich selber auf der Bühne spielen, wenn sie sich an einem Quartierfest an einem Fotowettbewerb beteiligen, wenn sie sich in einem Workshop mit einer Künstlerin auseinandersetzen und sich anschliessend selber gestalterisch betätigen, wenn sie über ihr Quartier einen Film drehen oder wenn sie vor einem generationenübergreifendem Publikum den Superstar in ihrem Quartier ausmachen.

Wie schon erwähnt, befinden sich Jugendliche auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben in einer Phase der Identitätsfindung und Persönlichkeitsentfaltung. Der Zugang zu Kunst kann ihnen in dieser Zeit eine Möglichkeit bieten, sich mit ihrer Individualität und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Sie lernen verschiedene Ausdrucksformen kennen, können sich mit Kunstschaffenden und Gleichaltrigen darüber austauschen und ihr Urteilsvermögen stärken. Neben einem anregenden Zugang zu Kunst soll den Jugendlichen vor allem Raum für kreativen Ausdruck und Gestaltungsmöglichkeiten geboten werden.

Ein zentraler Ort für Jugendkultur in der Stadt Zürich ist der Planet5 am Sihlquai, der von zwei OJA-Einrichtungen betrieben wird. Im Gegensatz zu den kommerziellen Lokalen sind es hier die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche das Programm prägen. Im Planet5 haben Betriebsgruppen die Möglichkeit, Konzerte, Partys, Open Mics, Jam Sessions, Theater, Ausstellungen usw. zu organisieren und durchzuführen. Den jugendlichen OrganisatorInnen bietet sich so ein Lernfeld, in welchem sie entsprechend ihren Vorkenntnissen Verantwortung übernehmen und sich weitreichende Fähigkeiten im Organisieren von Veranstaltung erwerben können. Gleichzeitig erhalten junge KünstlerInnen Auftrittsmöglichkeiten und können Bühnenerfahrung sammeln.

Jugendkultur und Kunstschaffen findet auch an Openairs statt, die von Jugendlichen mit Unterstützung der JugendarbeiterInnen organisiert werden, an Quartierfesten, an denen sich die OJA mit Jugendlichen beteiligt und im Rahmen vieler kleiner und grosser Events und Aktivitäten in den verschiedenen OJA-Einrichtungen.

### **4.2 Kurse und Workshops**

Jugendliche sind neugierig und vielfältig interessiert. Mit entsprechenden Kursen und Workshops nimmt die OJA die Interessen der Jugendlichen im Rahmen von non-formalen Bildungssettings auf. In den Kursen

und Workshops lernen Jugendliche verschiedenen Fertigkeiten, die sie einzeln oder als Gruppe nutzen können. Beispiele dafür sind: DJ, Tanz, Fotografie, Film, bildnerisches Gestalten, Graffiti, Kochen, Umgang mit sozialen Medien, PC zusammensetzen, gesundes Krafttraining und vieles mehr. Als LeiterInnen werden neben den JugendarbeiterInnen sowohl ausgebildete Fachpersonen als auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene engagiert, die ihr Wissen an die Jüngeren weitergeben; verschiedentlich können auch Kooperationsangebote mit LehrerInnen realisiert werden.

Teilweise gelingt es, Jugendliche in die Organisation der Kurse einzubinden.

### **4.3 Midnight-Sports und weitere Sportaktivitäten**

Viele Jugendliche treiben oft und gerne Sport. Nicht alle aber wollen sich in einem Verein verpflichten und einem regelmässigen Trainings-, Spiel- oder Wettkampfbetrieb nachgehen. Einige können sich die Mitgliedschaft in einem Sportverein nicht leisten. Die OJA bietet deshalb niederschwellige Sportangebote, welche die Jugendlichen ohne weitere Verpflichtung einmalig oder regelmässig nutzen können. Damit versteht sich die OJA als Ergänzung zur äusserst wichtigen Sport- und JuniorInnen-Förderung unzähliger Vereine in der Stadt Zürich.

Midnight-Sports ist das wichtigste Angebot der OJA im Bereich Sport. In verschiedenen Quartieren betreibt die OJA Midnight-Sports-Standorte. Dazu nutzt sie Turnhallen, die ihr vom Schul- und Sportdepartement zur Verfügung gestellt werden. Die Midnight-Sports-Veranstaltungen finden standortabhängig samstags abends zwischen 19 und 24 Uhr statt und erreichen Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren. Diese werden in einem niederschweligen Freizeitangebot angeregt, sich körperlich zu betätigen und soziale Kontakte zu pflegen. Die Jugendlichen entscheiden selbst, was gespielt wird. Meist steht das Spielen von Fussball, Basketball, Volleyball, Unihockey usw. im Vordergrund. Ebenso wichtig sind jedoch die Begegnung unter Gleichaltrigen und der Eventcharakter des Angebotes.

Der Spielbetrieb wird von weiblichen und männlichen Coaches geleitet. Diese sind in der Regel zwischen 16 und 22 Jahre alt und werden meistens aus dem Kreis engagierter TeilnehmerInnen rekrutiert. Jugendliche erhalten so die Möglichkeit, als Coach Verantwortung zu tragen und wichtige Erfahrungen zu sammeln. Sie werden von den JugendarbeiterInnen in die anspruchsvolle Arbeit eingeführt und während dem Betrieb begleitet. Die Coachs werden für ihre Arbeit altersgerecht entlohnt.

Ursprünglich wurde das zu Beginn als Midnight-Basketball bezeichnete Projekt geschaffen, um männliche Jugendliche am Samstagabend von der Strasse zu locken und so präventiv gegen Gewalt zu wirken sowie eine Kultur der Begegnung und des fairen Wettstreits mit klaren Regeln zu fördern. Diese Ziele werden auch heute noch verfolgt. Die Namensänderung zu Midnight-Sports geht auf den Umstand zurück, dass mit der Zeit nicht nur Basketball, sondern auch andere Sportarten gespielt wurden.

Neben Midnight-Sports führt die OJA dort, wo der Bedarf gegeben ist, auch unter der Woche Sportangebote in Turnhallen durch. Ebenfalls beliebt ist Street Soccer, welches in einem durch Banden begrenzten Feld gespielt wird. Die Spiele finden ohne Schiedsrichter statt. In Begleitung der JugendarbeiterInnen müssen die spielenden Jugendlichen selber die Verantwortung für faires Spielen übernehmen.

Die OJA organisiert ferner Ausflüge in Seil- und Kletterparks. Hier stehen das Risikogefühl und das Erfahren der eigenen Grenzen unter fachlicher Begleitung im Vordergrund. Risikosportarten sind bei den Sportangeboten der OJA grundsätzlich nur dann erlaubt, wenn sie von professionell ausgebildeten Fachpersonen verantwortet und überwacht werden.

### **4.4 Beratung und Information**

Die niederschwellige Beratung und Unterstützung von Jugendlichen (und Erwachsenen) zu jugendrelevanten Themen ist eine zentrale Aufgabe der OJA. JugendarbeiterInnen haben ein offenes Ohr für die Fragen und Anliegen der Jugendlichen. Diese können spontan während der Öffnungszeiten in den Einrichtungen vorbeikommen oder einen Termin vereinbaren. JugendarbeiterInnen sind bestrebt, niederschwellige und praktische Hilfestellungen zu bieten. Wenn die Problemstellung die Möglichkeiten der OJA übersteigt und/oder eine Krisenintervention erforderlich ist, werden entsprechend spezialisierte Stellen eingeschaltet bzw. die Jugendlichen auf die jeweiligen Einrichtungen verwiesen. Bei Bedarf können JugendarbeiterInnen Jugendliche dorthin begleiten.

Der JOB SHOP / INFO SHOP gibt Jugendlichen, Bezugspersonen und Fachstellen Auskunft über bestehenden Beratungsstellen in der Stadt Zürich. Die Themenschwerpunkte sind Ausbildung, Lehre, Arbeit, Persönliches, Wohnen und Freizeit. Die Informationen sind auf der Website des JOB SHOP / INFO SHOPS aufgeschaltet oder können telefonisch oder vor Ort eingeholt werden.

#### **4.5 Lehrstellensuche und Arbeitsintegration**

Eine Berufsausbildung und eine gelungene Integration in die Arbeitswelt bilden eine wichtige Grundlage für ein eigenständiges Leben. Mit verschiedenen Angeboten unterstützt die OJA Jugendliche in diesem wichtigen Lebensbereich.

Ergänzend zur Schule und zur Berufsberatung unterstützen die OJA-Einrichtungen Jugendliche bei der Lehrstellensuche: JugendarbeiterInnen helfen Jugendlichen beim Schreiben von Bewerbungen, üben mit ihnen Vorstellungsgespräche sowie ein der Situation angemessenes Auftreten und bieten eine Schreibwerkstatt oder eine Fotowerkstatt für attraktive Bewerbungsfotos an. So können insbesondere Jugendliche gefördert werden, die von ihrem privaten Umfeld wenig oder keine Unterstützung erfahren.

Der JOB SHOP / INFO SHOP vermittelt Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren kürzere und längere Arbeitsaufträge bei Firmen, Institutionen und Privaten. So erhalten sie einen Einblick in die Arbeitswelt und eine Tagesstruktur. Durch Beratungsgespräche werden Jugendliche bei der beruflichen (Neu-)Orientierung unterstützt. Zudem erhalten sie Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen für ein Praktikum, eine Lehre oder eine Festanstellung.

In verschiedenen Einrichtungen betreibt die OJA Sackgeld-Jobbörsen. Ein Vermittlungsteam von Jugendlichen vermittelt an andere Jugendliche kleine Arbeiten wie Einkaufen, Füttern von Haustieren, Ausmisten von Kellern, Erklären von Handy oder Computer, einfache Haushalts- oder Gartenarbeiten oder Reinigung. AuftraggeberInnen sind AnwohnerInnen, das Gewerbe und Vereine. Vom Erlös geht der grössere Teil an die Auftragsausführenden, während mit dem Rest das Vermittlungsteam entlohnt wird sowie administrative Kosten beglichen werden. Standardisierte Abläufe gewährleisten die Qualität der Auftragserfüllung sowie die Erfassung der Zufriedenheit der AuftraggeberInnen und Jugendlichen und sorgen dafür, dass nur sinnvolle Aufträge an die Jugendlichen vermittelt werden. Die Abläufe und die Checklisten ermöglichen den Jugendlichen wichtige Lernprozesse, die ihnen beim Finden einer Lehrstelle und beim Absolvieren einer Berufsausbildung nützlich sein können.

#### **4.6 Arbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen**

Elternarbeit (dazu gehört auch die Arbeit mit Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen) ist ein wichtiges und gleichzeitig sehr anspruchsvolles Element der Offenen Jugendarbeit. Im Fokus stehen die Entwicklung, die Förderung und das Wohlergehen der Jugendlichen. Die Eltern sollen darin unterstützt werden, die gesunde Entwicklung ihrer jugendlichen Kinder zu fördern. Bei Bedarf arbeitet die OJA auch mit Elternvertretungen zusammen. Für die OJA bietet sich mit der Elternarbeit auch die Möglichkeit, das Verständnis für die Offene Jugendarbeit und deren Bedeutung für die Jugendlichen zu fördern und damit eine Vertrauensbasis zu schaffen, die es den Eltern erlaubt, ihre Kinder in deren Freizeit ohne Bedenken der OJA anzuvertrauen.

Die Formen der Elternarbeit sind vielfältig:

Allgemein informiert die OJA über Sinn und Zweck der offenen Jugendarbeit und ihre konkreten Angebote. Tage der Offenen Tür und Informationsstände an Elternanlässen der Schulen, Kontakte zu Elternräten usw. sind dazu geeignete Mittel.

Eltern können mit Fragestellungen über Erziehung sowie mit konkreten Problemstellungen in der Familie an die OJA gelangen.

In bestimmten Situationen kann es zu einer Beratung von Eltern durch JugendarbeiterInnen kommen. Für vertiefte und längerdauernde Beratung sowohl von Eltern als auch von Jugendlichen vermittelt die OJA die Ratsuchenden an spezialisierte Beratungsstellen.

Das Vertrauen der Jugendlichen in die JugendarbeiterInnen ist ein hohes Gut und Voraussetzung für eine wirksame Jugendarbeit. JugendarbeiterInnen führen grundsätzlich keine Gespräche oder Beratungen mit den Eltern ohne das Wissen der betroffenen Jugendlichen. Anfragen von Eltern werden Jugendlichen gegenüber transparent gemacht. Die Eltern werden im Vorfeld dahingehend informiert.

## 5 Vernetzung und Zusammenarbeit

### 5.1 Vernetzungsziele und -partnerInnen

Um mit den Ressourcen eine optimale Wirkung für Jugendliche zu erzielen, arbeitet die OJA mit anderen Institutionen, Organisationen und der Anwohnerschaft zusammen. Dazu gehören der regelmässige Austausch und das Realisieren gemeinsamer Aktivitäten. In den Austauschgremien vertreten JugendarbeiterInnen die Interessen der Jugendlichen. Wo sinnvoll und möglich, werden Jugendliche direkt miteinbezogen.

Mit ihrer Vernetzungs- und Kooperationsarbeit verfolgt die OJA verschiedene Ziele.

- JugendarbeiterInnen prüfen, an welchen Aktivitäten zugunsten Jugendlicher sich eine OJA-Einrichtung beteiligen und welche Organisation(en) für eine von der OJA geplanten Aktivität einbezogen werden könnte.
- JugendarbeiterInnen treffen sich mit VernetzungspartnerInnen, um sich über Entwicklungen, Herausforderungen und Handlungsbedarf auszutauschen. Interventionen werden bei Bedarf abgesprochen und koordiniert.
- JugendarbeiterInnen haben regelmässigen Kontakt zu den relevanten Behörden für Sicherheit und Gesundheit und sind mit diesen im Austausch. Ziel ist es, bei Krisensituationen von Jugendlichen schnell und gezielt zu deren Wohl intervenieren zu können.
- Die OJA fördert die fachliche Entwicklung in der Offenen Jugendarbeit. Dafür tauscht sie sich mit relevanten PartnerInnen aus und arbeitet in entsprechenden Gremien, Arbeits- und Projektgruppen mit.
- JugendarbeiterInnen vertreten Interessen und Anliegen von Jugendlichen in lokalen, politischen und zivilgesellschaftlichen Gremien und pflegen den Kontakt zu lokalen Medien.

Die wichtigsten Vernetzungs- und KooperationspartnerInnen der OJA sind folgende:

- In Stadt und Quartier: Schule, Gemeinschaftszentren, Kirchen und kirchliche Jugendarbeit, Fach- und Beratungsstellen, Quartier- und Gewerbevereine, Gewerbe, Baugenossenschaften, Politik, Medien, Sport- und andere Vereine.
- In der Stadtverwaltung: Quartierkoordination, Sozialzentren, Beratungsstellen, Polizei, sip zürich, Jugenddienst, Jugendanwaltschaft, Streetwork und weitere.
- Überregional: DOJ – Dachverband Offene Jugendarbeit, OKAJ – Kantonaler Verband Offene Jugendarbeit, Offene Jugendarbeit in anderen Städten, Fachhochschulen und weitere.

### 5.2 Zusammenarbeit mit Schulen

Die Oberstufenschulen gehören zu den wichtigsten Kooperationspartnern der OJA. Beide Institutionen arbeiten mit derselben Zielgruppe und sind teilweise mit den gleichen Fragen konfrontiert. Zudem verfolgen beide die Bildungsarbeit als wesentliche Aufgabe. Durch die Zusammenarbeit können Synergien zugunsten der Jugendlichen geschaffen werden.

OJA und Schule tauschen sich regelmässig aus und prüfen gemeinsame Aktivitäten und Projekte. Diese bewegen sich in der Regel an der Schnittstelle zwischen Schule und Freizeit und können sowohl im schulischen Setting, wie auch in den Einrichtungen der OJA stattfinden. Die Beteiligungsmöglichkeit der JugendarbeiterInnen ist breit. Sie unterstützen kulturelle Aktivitäten wie Weihnachtsbälle oder Schulhausfeste, indem sie beispielsweise mit Einbezug der SchülerInnen ein Teilangebot gestalten. Sie leiten Workshops zu Themen wie Umgang mit Sozialen Medien, Sexualität und Freundschaft, Gewalt- und Suchtprävention, Schuldenprävention usw. Möglich ist auch, dass sich Lehrkräfte, SchulsozialarbeiterInnen und JugendarbeiterInnen gemeinsam an einem Quartierprojekt beteiligen. Zusammenarbeit kann auch mit Gremien der SchülerInnen-Mitwirkung stattfinden.

Die OJA verfolgt eine Zusammenarbeit mit der Schule immer dann, wenn daraus ein konkreter Nutzen für Jugendliche entsteht, wenn sich die Aktivität mit dem Auftrag der OJA vereinbaren lässt und wenn genügend Ressourcen vorhanden sind. In der Zusammenarbeit beruft sich die OJA auf ihren soziokulturellen Auftrag und auf ihre Haltungen und Grundsätze: Bedarfs- und Ressourcenorientierung, Einbezug der Jugendlichen, Gestaltungsspielräume usw. Als wichtige Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit

erweist sich dabei immer wieder das gegenseitige Vertrauen und die Dialogbereitschaft. Die JugendarbeiterInnen achten besonders darauf, ihre besondere Rolle als vertrauenswürdige Bezugspersonen der Jugendlichen wahren zu können. Zu beachten ist, dass die OJA grundsätzlich keine Aufgaben der Schule übernimmt.

## 6 Quellen

- Arbeitsgruppe „Umfassende Bildung“ (2012). Umfassende Bildung. Für die Anerkennung von Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit. Bern. Abgerufen am 13.08.16 unter: [http://www.doj.ch/fileadmin/downloads/ueber\\_DoJ/regionetze/KFE/Grundlagendokument\\_Umfassende\\_Bildung\\_def.pdf](http://www.doj.ch/fileadmin/downloads/ueber_DoJ/regionetze/KFE/Grundlagendokument_Umfassende_Bildung_def.pdf).
- Gillet, J.-C. (1998). Animation – Der Sinn der Aktion. (Übersetzung aus dem Französischen: Wettstein, Heinz). Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.
- Hongler, H. und Dallo, G. (2004). Soziale Arbeit in und in grösseren sozialen Systemen: Soziokulturelle Animation. (Unterrichtsskript). Fachhochschule Zürich, Schule für Soziale Arbeit.
- Kirchgässner H. (1983). Texte zur sozial-kulturellen Animation. Remscheid.
- Moser, H., Müller, E., Wettstein, H. und Willener, A. (1999). Soziokulturelle Animation – Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze. 1. Auflage. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.
- Scherr, A. (2013). Subjektorientierte Offene Kinder- und Jugendarbeit. In: U. Deinet, B. Sturzenhecker (Hrsg.). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. S. 297-310. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Spierts, M. (1998). Balancieren und Stimulieren – Methodisches Handeln in der soziokulturellen Animation. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.
- Sting, St. (2016). Bildung. In: W. Schröer, N. Struck, M. Wolff (Hrsg.). Handbuch Kinder und Jugendhilfe. S. 437-457. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Verein Wiener Jugendzentren (2012). Wirkungskonzept – Qualität und Wirkung der Offenen Jugendarbeit. Wien.
- Wandeler, B. (Hrsg.) (2010). Soziokulturelle Animation – Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion. 1. Auflage. Luzern: Interact Verlag.